

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 190. Ratssitzung vom 23. Oktober 2013

4370. 2013/72

Postulat von Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) und Philipp Käser (GLP) vom 06.03.2013:

Erweiterung der Richtlinien «Kunst und Bau» mit ökologischen Projekten unter dem Titel «Natur und Bau»

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 3684/2013): Die Kunst setzt sich seit jeher mit dem Menschen und seiner Umwelt auseinander. Die kulturelle Auseinandersetzung mit diesem Thema prägt auch die Wahrnehmung der Beziehung von Mensch und Umwelt durch die Gesellschaft. Dazu muss Kunst öffentlich wahrgenommen werden können. Künstlerisches Schaffen wirkt immer auch gesellschaftliche Fragen auf. «Kunst am Bau» beinhaltet einige Grundprinzipien über kulturelles Schaffen und findet im öffentlichen Raum statt. Durch die gemeinsame Erfahrung wird das künstlerisch Geschaffene zu einer gesellschaftlichen Erfahrung. «Kunst am Bau» setzt sich stark mit der direkten Umwelt auseinander und regt an, sich mit unserer Umwelt auseinanderzusetzen. Es werden essentielle Fragen aufgeworfen. In der Stadt ist eine Auseinandersetzung mit der Wechselwirkung von Menschen, Natur und der durch Menschen geschaffenen Umwelt unabdingbar. Die geforderte Erweiterung der Richtlinie soll eine Plattform für die Aufnahme wichtiger gesellschaftlicher Fragen in der Kunst schaffen. Andererseits besteht damit auch die Möglichkeit, kreativ Grünräume zu schaffen.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

***STR André Odermatt:** Der Stadtrat ist überzeugt, dass das Postulat unnötig ist. Die Auseinandersetzung mit der Natur und Umgebung ist ein häufiges Thema bei Ausschreibungen. Kunstwerke müssen eine gesellschaftliche Relevanz aufweisen. Es geht im Postulat nicht nur um die kunsttheoretische Auseinandersetzung, sondern auch um reale Ansätze, um neue Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu schaffen. Dies wird bereits im Bereich der Landschaftsarchitektur abgehandelt. Bei Bauprojekten ist die Berücksichtigung des Umfelds immer ein wichtiger Teil.*

Weitere Wortmeldungen:

***Michael Baumer (FDP):** «Kunst am Bau» wurde bereits ausgiebig gelobt. Grundsätzlich handelt es sich dabei um eine gute Idee. Man kann es jedoch auch übertreiben. Es werden heute viel zu viele Anforderungen daran gestellt. Es ist deshalb nicht sinnvoll, die bestehenden Vorschriften und Regulierungen auszubauen und den Künstlern auch vorzuschreiben, in welchen Bereichen die Kunst durchgeführt werden soll.*

Markus Hungerbühler (CVP): Die Kunst scheint in dieser Diskussion wichtiger zu sein als der Bau. In einem vor zwei Jahren überwiesenen Vorstoss wurde gefordert, die Fachstelle «Kunst am Bau» aufzuheben oder in einen anderen Bereich zu integrieren. Wir können einer Ausweitung dieser Richtlinien nicht zustimmen.

Andreas Edelmann (SP): Nicht alle Fraktionsmitglieder sind von diesem Postulat überzeugt. Teils ist unklar, was mit dem Postulat verlangt wird. Wir wollen nicht, dass eine Kunsttheorie mit naturwissenschaftlichem Hintergrund betrieben wird. Kunst kann auch mit Naturelementen geschaffen werden. Wir sind gespannt, was Künstler und Künstlerinnen aus diesen Ideen machen würden. Aus unserer Sicht führen die Forderungen des Postulats zu keiner weiteren Verkomplizierung.

Thomas Schwendener (SVP): Es ist wichtig, die Fachstelle zu reduzieren oder umzu-
platzieren. Es wird in diesem Bereich bereits genug gemacht. Nicht alle Menschen sind Kunstwissenschaftler, es ist wichtig, dass auch diese Menschen die Kunst verstehen können.

Philipp Käser (GLP): Es handelt sich bei dieser Forderung um keine weitere Einschränkung der künstlerischen Freiheit, sondern um eine Erweiterung. Wenn die Stadt schon Geld für Kunst ausgibt, dann soll sie auch ihre Vorstellungen dazu formulieren können. Es handelt sich bei diesem Vorstoss um keine Erweiterung der Aufgaben, sondern um eine Ausweitung des Auftrags.

Gabriele Kisker (Grüne): Grün und Kunst lassen sich verbinden.

Dr. Martin Mächler (EVP): Die Argumente wurden alle vorgebracht. Es geht nicht um die Ersetzung der Kunst durch Natur, sondern um die Ergänzung der «Kunst am Bau» durch «Natur am Bau».

Dr. Ann-Catherine Nabholz (GLP): Es ging hier nicht um eine Debatte um «Kunst am Bau», sondern um eine Ausweitung des Auftrags. Wir wollen den Künstlern nichts aufzwingen, sondern dazu anregen, die Natur in der Kunst mitzubedenken.

Michael Baumer (FDP): Durch die Ausweitung der Richtlinien wird den Künstlern ein Gebiet vorgegeben, das sie erfüllen können. Die Forderungen des Postulats sind bereits heute erfüllt.

Markus Hungerbühler (CVP): Auftragserweiterungen führen kurz- bis mittelfristig zu einem Ausbau der Stellen.

Das Postulat wird mit 67 gegen 45 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

3 / 3

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat